

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

DAS PRODUKTIVITÄTS-PARADOXON MESSUNG, ANALYSE, ERKLÄRUNGSANSÄTZE

25. Wissenschaftliches Kolloquium

24./25. November 2016 in Wiesbaden

Das Produktivitäts-Paradoxon:

Tatbestand einer längerfristig abgeschwächten Produktivitätsentwicklung trotz fortgesetzter technologischer Innovationen (insbesondere der Digitalisierung)

- internationales Phänomen
- seit längerer Zeit zu beobachten
- vor allem in Industrieländern

Aber: paradox erscheint nicht das abgeschwächte Wirtschaftswachstum an sich, sondern die schwache Effizienz!

- Kein Wachstumsfetischismus
- Verbindung zur Wohlfahrtsdiskussion

Produktivitätsrätsel/Produktivitätspuzzle

- Diskussionsgegenstand in einschlägigen Fachkreisen
- auf nationaler und internationaler Ebene

Beispiele:

- Destatis / Allianz (Mai 2015)
- Destatis / ver.di (2015)
- Forschungsauftrag BMWi/BMF (an IfW Kiel)
- Sachverständigenrat Wirtschaft (Jahresgutachten 2015/16)
- International: insbesondere OECD, Eurostat
- Wissenschaft (z. B. IARIW 2016 in Dresden)
- Wirtschaftspresse

Messung der Produktivität

- meist: Arbeitsproduktivität nach Konzepten der VGR
 - a) Gesamtwirtschaftlich:
 - preisbereinigtes BIP
 - je Erwerbstätigen (Personenkonzept)
 - je Erwerbstätigenstunde (Stundenkonzept)
 - b) nach Wirtschaftsbereichen:
 - Bruttowertschöpfung (statt BIP)
- gute internationale Datenverfügbarkeit und Vergleichbarkeit
- Datenangebot der VGR "rund um Produktivität"
 - partielle Arbeitsproduktivität bzw. Kapitalproduktivität
 - ferner: Lohnstückkosten

Erweiterung der Messkonzepte

- Energieeffizienz (Umweltökonomische Gesamtrechnungen)
- Multifaktorproduktivität:
modellgestützte Ergebnisse mit den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie dem "technischen Fortschritt" als Residuum
- EU KLEMS Projekt (Output-Zerlegung)
- EU Wheel of Competitiveness (Eurostat)
- Mikroökonomische Ansätze
- Frage: Andere Bewertung des Produktivitäts-Paradoxons?

Belastbarkeit der Ergebnisse der VGR

- VGR als multifunktionales System
- Produktivität nur ein (abgeleiteter) Aspekt
- Aspekte der Outputmessung (Zähler)
- Aspekte der Inputmessung (Nenner)
- ferner: Aspekte der Preisbereinigung (Deflationierung)
- mögliche Modifikation der Messkonzepte nur im Rahmen internationaler Revisionsprozesse
- kurzfristig: evtl. Ausklammerung kritischer Bereiche

These: Mögliche statistische Verzerrungen stellen den zentralen Befund einer insgesamt verlangsamten Produktivitätsentwicklung nicht in Frage.

Politische Relevanz

- Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität hat zentrale Bedeutung für den materiellen Wohlstand
- Verlangsamter Anstieg gibt Anlass zur Sorge
- Probleme für Volkswirtschaften mit abnehmendem Arbeitsangebot wegen demografischer Entwicklung
- Wirtschaftswachstum nur durch Produktivitätsfortschritte

Wichtige Frage:

Eher vorübergehendes, konjunkturelles Phänomen oder längerfristiges, strukturelles Problem?

("säkulare Stagnation")

Erklärungsansätze:

- Internationale Vergleiche schwierig, da nationale Gegebenheiten und politische Maßnahmen sehr unterschiedlich
- Beispiel Deutschland: Arbeitsmarktreformen um 2005
- Schwache Investitionstätigkeit ("Investitionslücke")
- Globalisierung und einhergehende Strukturverschiebungen
- Produktivitätslücke zwischen Verarbeitenden Gewerbe und Dienstleistungsbereichen
- Steigende Ungleichheit von Einkommens- und Vermögensverteilung
- Verallgemeinerung: productivity-inclusiveness nexus (OECD)

(noch: Erklärungsansätze)

Auswirkung der Digitalisierung (große Unbekannte)

- Wieso hat die "digitale Revolution" bisher keine durchschlagende Wirkung auf die Produktivität?
- Skeptiker: "Effizienzlüge"
- Optimisten: geradezu ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten
- Frage einer adäquaten statistischen Messung
 - a) im Rahmen des gegenwärtigen VGR-Systems (Outputmessung, Deflationierung)
 - b) Erweiterung der Produktionsgrenze (ggf. Satellitensystem)

(noch: Erklärungsansätze)

- Rolle der großen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009
- These: Zäsur für viele ökonomische Sachverhalte, die bis heute fortwirkt (auch für Produktivität)
- Dramatischer Vertrauensverlust in Stabilität der Märkte
- Fortgesetzte Null-Zins-Politik der Notenbanken ist ein Indiz für weiterhin fehlende Normalität
- Unzureichende Nachhaltigkeit der Wirtschaftsentwicklung überlagert möglicherweise die Potenziale neuer technologischer Entwicklungen
- also: Leben aus der Substanz zu Lasten der Zukunft
- Frage: Mögliche wirtschaftspolitische Ansatzpunkte